

Absurde Wortgefechte

Bühne Pepperoni: Das Duo „Das Geld liegt auf der Fensterbank, Marie“ spielt das Programm „Paradieseits“

Von Gudrun Schröck

BOCHOLT. Erfrischend, jung, frech und lustig präsentierten Wiebke Eymess und Friedolin Müller als Duo „Das Geld liegt auf der Fensterbank, Marie“ bei der Bühne Pepperoni im Drosselsaal des Textilwerks Spinnerei ihr unterhaltsames Programm „Paradieseits“. In mehr oder minder kontrovers ausgetragenen Wortgefechten auf dem Weg ins Paradies sind sie während des gesamten Programms entwaffnend komisch und bringen das Publikum immer wieder zum Lachen. Sie will aufs Land ziehen, obwohl sie nicht so wirklich weiß, warum. Er will nicht, zumindest nicht am Dienstag, weil er da Badminton spielt.

Zwischen dem Geplänkel, bei dem sie den Anthroposophen Rudolf Steiner mit Thor Steinar, dem „Pegida-ausstatter“ verwechselt, gibt es auch Protestsongs, die nachdenklich machen, zum Beispiel „Das ist das Land, wo die Hühnerbeine wachsen“. Oder Friedolin Müller erzählt von Banken, die mit Lebensmittelpreisen spekulieren. Müllers Fazit: „Die Tomaten in diesem Jahr schmecken wie die Gurken im letzten Jahr, so wie beim Aldi der Paprika-Mix, nach nix“.

Kalauer und unsinnige Diskussionen erinnern manchmal an die Wortwechsel bei Loriot, sind aber keinesfalls geklaut, sondern einfach ähnlich skurril und



Friedolin Müller und Wiebke Eymess als Duo „Das Geld liegt auf der Fensterbank, Marie“ erinnern mit ihren Kalauern und Diskussionen an die Wortwechsel bei Loriot.

Foto: Gudrun Schröck

reizen die Besucher zum herzhaften Auflachen. Es wird nicht langweilig und so absurd die Wortspiele auch sind, werden Wahrheiten angesprochen, die in die Tiefe gehen. „Uns ist viel weniger klar, wie gut es uns geht,

„Borderline-Collies“

als uns gut tut“, mahnt Müller und tangiert die Themen „Flüchtlinge“ und „Dritte Welt“, während Eymess darüber spekuliert, ob Stadtkat-

zen eine schlechtere CO₂-Bilanz haben oder ob sie sich psychisch kranker Hunde, der „Borderline-Collies“ annehmen sollte. „Ihr habt gut lachen“, ruft Müller genervt ins Publikum, „ihr geht dann wieder heim“. Dann stellt er fest: „Wir leben in der zweitbesten Welt, weil uns die bestmögliche Welt nur in der Theorie gefällt.“

Einmal hält sich das Paar gegenseitig die Unarten des anderen Geschlechts vor,

aber dann gibt es auch ganz harmonische Momente: Er spielt Gitarre und sie begleitet ihn verträumt oder heftig, je nach Stimmungswechsel, auf der Ukulele.

Romantisches Duett

Oder sie greift dem Barden bei einem romantischen Duett selbst in die Saiten.

Nach der Pause erscheint die Vegetarierin im Themenkleid Obst und der Nonsense geht weiter. Sie zeigt auf eine

Frucht: „Ein Apfel, der denkt, er wär' ein Pfirsich“. Müller hält dagegen: „Ich kenne nur 50-Jährige, die denken, sie wären 40“, antwortet er trocken.

Es war ein witziger Abend, bei dem der Zuhörer ständig auf neues Hintergründiges wartete und auch dafür belohnt wurde. Unter viel Applaus verabschiedeten sich die beiden und wünschten noch ein schönes Leben „paradieseits“ in Bocholt.